

Zu diesem Heft

Autor(en): **Uffer, Leza M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **75 (1988)**

Heft 6: **AIDS im Unterricht**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser!

Zwei Äusserungen von Schülerinnen aus der ersten Schulstunde, in welcher ich das Gespräch auf AIDS gebracht habe, gehen mir nicht mehr aus dem Gedächtnis. Es ist seit jenem Tag eine Weile her. Inzwischen habe ich nicht nur mehr Informationen über AIDS und zugleich viel Widersprüchliches an Prognosen zum Verlauf dieser Krankheit und an Meinungen über die richtigen Gegenmassnahmen gelesen, sondern auch einiges darüber vernommen, wie über AIDS zu unterrichten ist. Trotzdem: Ich fühle mich heute noch hilflos, wenn ich an jene Sätze zurückdenke.

«Wir haben in unserer Familie miteinander abgemacht, dass wir im Falle einer Operation uns gegenseitig Blut spenden würden.»

«Ich habe jetzt einen Freund, der zu mir passt. Und ich weiss, dass auch er nicht mit AIDS angesteckt ist.»

Wer möchte nicht jedem die Sicherheit gönnen, die mit solchen und ähnlichen Sätzen herbeigeredet werden soll. Mich erschreckt weniger der schlechte Trost, als die Abkapselung vom Mitmenschen, die darin zum Ausdruck kommt. Deren Folgen könnten doch noch gefährlicher sein als die Angst vor AIDS, als AIDS selbst: Hier der Aufbau einer Beziehung junger Menschen, die sich der gegenseitigen Prüfung vielleicht allzuschnell entziehen. Dort ein Bild der Familie, das ein Mass an Intimität fordert, das unbemerkt die Grenzen des dem einzelnen Zumutbaren zu überschreiten droht.

Einmal mehr wird mir klar, dass eine Erziehung zur Solidarität in Widerspruch gerät zu einer Schule, die dem Konkurrenzprinzip den Vorrang gibt.

Leza M. Uffer

schweizer schule

75. Jahrgang Nr. 6
13. Juni 1988

STICHWORT

Joe Brunner:
Kaputte Schüler, streunende Lehrer 2

AIDS IM UNTERRICHT

Pius Hafner:
AIDS – Die Verantwortung der Schule 3

Constantin Gyr:
AIDS und Gesellschaft 9
Sozialethische Perspektiven für den
AIDS-Unterricht

DIDAKTIK

Hans Egger:
Lehren und Lernen im Sinne 21
Martin Wagenscheins
2. Teil

RUBRIKEN

Schulszene Schweiz 31

Blickpunkt Kantone 35

Anschlagbrett 37

SCHLUSSPUNKT

Ernst Eggimann:
Den Kindern die Zeit stehlen 40

Das **Impressum**, die **Adressen der Autoren**
sowie die **Vorschau auf Heft 7/88** finden sich
auf der 3. Umschlagseite.